# Ein Hundertjähriger

Autor(en): **Kilchsperger, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **11 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-721725

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Ein Hundertjähriger.

Rudolf Meierhofer von Weiach, Kanton Zürich, geboren am 27. Januar 1833, feierte am 27. Januar 1933 im Krankenasyl Dielsdorf (Zürich) seinen 101. Geburtstag und konnte damit auf hundert volle Jahre zurückschauen.

Er war Vater von zehn Kindern, von denen heute noch zwei Söhne und zwei Töchter leben. In der Gemeinde Weiach, im Zürcher Unterland gelegen, betrieb er einen mittleren Bauerngewerb. Bis ins Alter von über 90 Jahren arbeitete er als stiller, genügsamer Mann. Einer kerngesunden Natur und einer einfachen Lebensweise verdankt er sein hohes Alter; auch ist ihm immer ein frohmütiger, zufriedener Sinn eigen gewesen. Heute noch macht er gern einen Spaß, obschon er fast nichts mehr sieht und hört. Vor einem halben Jahre wurde ihm in der Augenklinik das rechte Auge entfernt, welche Operation er wider Erwarten gut überstand.

In der Vollkraft der Mannesjahre diente er der Gemeinde als Schulpfleger, Gemeinderat, Säckelmeister und Gemeindeammann. Aus lauter Güte ging er gefährliche Bürgschaften ein, die ihn dann um Haus und Hof brachten, so daß er seine letzten Jahrzehnte in Armut zubringen mußte.

Das Bild zeigt den Hundertjährigen neben den Blumen, die ihm das zürcherische Kantonalkomitee der Stiftung „Für das Alter" nebst andern Gaben, zusammen 100 Franken, gespendet hatte. An der Jubiläumsfeier nahm er mit sichtlicher Freude und größter Aufmerksamkeit teil. Dabei erfreute ihn der Männerchor Weiach mit passenden Liedern und auch drei Krankenschwestern sangen dem „lieben Großvater" einige ergreifende Weisen. Der Pfarrer der Heimatgemeinde überbrachte die Grüße und Wünsche der Mitbürger und des anwesenden Gemeinderates und entwarf ein kurzes Lebensbild des Jubilars.

Zwei Söhne und zwei Töchter, einige Enkelinnen und andere Verwandte umgaben ihn. Zwölf Enkel und Enke-

Rudolf Meierhofer von Weiach am 101. Geburtstag.

linnen, sowie je fünf Urenkel und Urenkelinnen zählt der ehrwürdige Greis, die alle Nachkommen seines ältesten Sohnes sind. Alle Teilnehmer freuten sich an der schönen Feier im hellen Saal des neuen Krankenasyls, dessen meiste Insassen diesem seltenen Feste beiwohnten und dann auch mit Tee und Gebäck bewirtet wurden. Selbst der Regierungsrat des Kantons Zürich sandte ein Glückwunschschreiben mit einer Ehrengabe von 200 Franken.

Am Abend aber erklangen in der Heimatgemeinde alle Glocken zu Ehren des Mitbürgers und zum Lobe Gottes, der ihm Kraft gegeben hatte, diesen hochgelegenen Markstein an seinem Lebenswege zu erreichen. Wir alle wünschen dem Jubelgreis einen erträglichen, sonnigen Lebensabend in der treuen Pflege liebender Krankenschwestern und in der Obhut seines Gottes. Es möge wahr werden, was der Einsender dieser Zeilen ihm am Jubeltage wünschte:

„Möge Gottes Gnad' dir blühen
In dem ewigen Jubeljahr."

A. Kilchsperger, Pfarrer, Weiach (Zch.)